

Hamburg voraus

## 2010: Die Highlights der Halbzeit



IBA for KIDS

### 2010 – Zukunft sehen.

Solautete das Motto der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg im Zwischenpräsentationsjahr. Jetzt am Jahresende ist es Zeit, Resümee zu ziehen und die Blicke in die Zukunft des Bauens und des Lebens in der Stadt Revue passieren zu lassen, die mit der IBA Hamburg in den vergangenen zwölf Monaten möglich wurden – mit neuartigen Konzepten und innovativen Verfahren, Ideen und Projekten.

Den Auftakt machte im Februar 2010 das IBA DOCK, zentrale Anlaufstelle der IBA Hamburg und Deutschlands größtes schwimmendes Ausstellungs- und Bürogebäude am Ufer des Muggenburger Zollhafens. Als Exponat innovativer Bau- und Energiespar-Technologien setzt es auch in Sachen Klimaschutz neue Standards. Die IBA bot zur Halbzeit vieles, beispielsweise einen ersten Blick vom Energieberg Georgswerder und Fatih Akins „Soul Kitchen“ am Originaldrehort in Wilhelmsburg. Der Zollzaun, der die Elbinseln jahrzehntelang vom Wasser trennte, erhielt zwei Durchgänge. Und jeder konnte die Elbinseln kennenlernen: auf den zahlreichen angebotenen IBA-Touren per Rad, zu Fuß oder mit der Barkasse.

IBA DOCK im Muggenburger Zollhafen



Sommerfest Energieberg



IBA FORUM



IBA WERKSCHAU



Pavillon auf dem Weimarer Platz



Spatenstich Haus der Projekte



Tag der Projekte



VELUX Model Home



Neue Hamburger Terrassen

Ende Oktober fand das IBA FORUM 2010 statt, bei dem 600 Bürgerinnen und Bürger sowie Experten über die vergangenen und zukünftigen Entwicklungen der Elbinseln diskutierten und so entscheidende Weichen legten. Doch im Zwischenpräsentationsjahr warfen nicht nur die Großen einen Blick in die Zukunft. Bei zahlreichen Veranstaltungen des IBA-Kinderprogramms hatten auch die Kleinen die Möglichkeit, mit ihren ganz eigenen Vorstellungen als Stadtplaner und Bauherr Häuser und Städte der Zukunft zu entwerfen, zu basteln und zu überlegen, „ob Häuser schlau sein können“ oder wie „Wohnen in der Zukunft“ aussieht. Es war ein erfolgreiches Jahr der IBA, das mit einem vielseitigen, interessanten und aufschlussreichen Programm zum „Sprung über die Elbe“ einlud – auf die Elbinseln Wilhelmsburg, die Veddel und in den Harburger Binnenhafen. Und wie geht es weiter? [Einen Ausblick auf 2011 lesen Sie auf Seite 2.](#)

Gewinnspiel  
Seite 7!



Fortsetzung von Seite 1



Energiebunker



Smart Price Houses



WaterHouses



Park auf der Schlossinsel



Hybrid Houses

### Das kommt 2011!

Im Zwischenpräsentationsjahr 2010 hat die IBA den Bleistift gegen den Spaten getauscht. Auch 2011 werden viele Projekte vom Entwurfsstadium in die Umsetzungsphase übergehen, darunter zum Beispiel die WaterHouses der HOCHTIEF Construction AG formart Hamburg, das Hybrid House der Hamburg Team GmbH und das Smart Price House der SchwörerHaus KG – die Bausteine der „Bauausstellung in der Bauausstellung“ stehen beispielhaft für die visionäre Architektur des 21. Jahrhunderts. Im ersten Halbjahr 2011 sollen für diese Projekte die ersten Spatenstiche unternommen werden. Auf der Harburger Schlossinsel entsteht voraussichtlich ab Februar der dort geplante Park. Und voraussichtlich im März lädt die IBA zur Stelenenthüllung am Energiebunker. Viele weitere Planungen werden 2011 realisiert. Die IBA Hamburg geht also auch künftig in großen Schritten voran, um ihre vielen bemerkenswerten Projekte bis zum IBA-Abschlussjahr 2013 erlebbar zu machen.

## IBA FORUM 2010: Halbzeitbilanz

600 Bürgerinnen und Bürger, Mitglieder von Initiativen, Politiker, Journalisten, internationale Fachleute und Vertreter der IBA diskutierten auf dem IBA FORUM 2010 am 26. Oktober die Themen der Internationalen Bauausstellung Hamburg, warfen einen Rückblick, erörterten Strategien, zogen Resümee und gaben Anregungen für die „zweite Halbzeit“.

Dabei stellte sich die IBA offen der Diskussion aller Beteiligten und nahm neben Anregungen und Lob auch Kritik entgegen. „Natürlich gehört es zur Tradition Internationaler Bauausstellungen, dass sie sich in der Zwischenbilanz auch kritischen Fragen stellen. Denn selbst wenn sie es nicht wollen, werden kritische Fragen in jedem Fall gestellt – von der Fachöffentlichkeit, von der Presse und von der Stadtöffentlichkeit, in der so eine Internationale Bauausstellung stattfindet“, erklärte Uli Hellweg, Geschäftsführer der IBA Hamburg. Er erinnerte darüber hinaus besonders an die Meilensteine, die im Vorlauf der IBA Hamburg die Weichen gestellt haben: die Zukunftskonferenz 2001/2002, die Internationale Entwurfswerkstatt von 2003 und das IBA-Memorandum 2005. Der IBA-Geschäftsführer dankte denen, die diesen Vorbereitungsprozess mit so viel Engagement geführt

haben. „Die IBA Hamburg wagt es, ihre bisherigen Aktivitäten und das, was sie sich noch vorgenommen hat, auf den Prüfstand zu stellen. Und der Prüfstand ist nicht nur die Fachwelt. Der Prüfstand ist die Bevölkerung an Ort und Stelle.“ Mit diesen Worten eröffnete Kunibert Wachten, Moderator des IBA FORUMS 2010 und Mitglied des Kuratoriums der IBA Hamburg, die Veranstaltung. So wurde vor allen Dingen die große Bedeutung des bürgerlichen Engagements und der Beteiligung der Menschen an den Planungsprozessen der IBA Hamburg immer wieder betont. „Es geht nicht nur um die städtebauliche Form, es geht nicht nur um den Prozess, sondern es geht auch darum, was mit den Menschen passiert“, befand der Soziologe Prof. Jens Dangschat aus Wien und lobte, dass in Bezug auf die Bürgerbeteiligung im Rahmen der IBA „viele Dinge entstanden sind, die vor zwanzig Jahren in



Hamburg nie möglich gewesen wären und die in anderen Städten bis heute nicht möglich sind.“ Matthias Iken vom Hamburger Abendblatt stellte fest, dass man inzwischen den Stadtteilen Wilhelmsburg und der Veddel schon die Veränderungen anmerkt. „Früher war es so: Wenn man nach Wilhelmsburg fahren musste, hatte man das Gefühl, zwei Stunden früher aufstehen zu müssen. Da war die Überraschung groß, wenn man dann feststellte, in zehn Minuten dort zu sein.“

Unter den Stichworten „dezen-



tral und lokal“ erkannte Manfred Braasch vom BUND viele gute ökologische Pilotprojekte und lobte die positiven Akzente der IBA Hamburg zur Energiewende. Der Hamburger Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter zeigte sich „zutiefst überzeugt, dass Hamburgs Zukunft zum guten Teil auf dieser Insel stattfindet.“

Schließlich ging es um die Frage, welches Regiebuch die IBA Hamburg für die Zeit nach ihrer Tätigkeit schreiben wird, denn „eine IBA, die sich nur auf ihren Zeitraum und ihre Projekte be-



schränkt (...), wäre nicht würdig, IBA genannt zu werden“ stellte Uli Hellweg klar. Es müsse darum gehen, Konzepte auch für die Zeit nach der IBA zu entwickeln. Die nächsten drei Jahre sollen dafür gemeinsam und konstruktiv genutzt werden. Und er kündigte an, die Beteiligungsformen weiterzuentwickeln, um noch mehr Bewohnerinnen und Bewohner zu erreichen.

Das Video zum IBA FORUM 2010 finden Sie unter: [www.iba-hamburg.de/forum2010](http://www.iba-hamburg.de/forum2010)

### EDITORIAL

## Das IBA-Team sagt Dankeschön!



Das Zwischenpräsentationsjahr der IBA Hamburg ist fast vorbei und damit auch ein für uns ereignisreiches, spannendes Jahr voller neuer Aufgaben und toller Veranstaltungen. Ein Jahr, das ohne Sie für uns nicht so erfolgreich und wertvoll gewesen wäre.

Und so möchten wir, das Team der IBA Hamburg, uns an dieser Stelle bei Ihnen bedanken für Ihr Interesse und Ihre Beteiligung im IBA-Zwischenpräsentations-

jahr 2010 – bei den Besucherinnen und Besuchern unserer zahlreichen Ausstellungen, die uns mit ihren vielen spannenden Fragen ihre Neugier gezeigt haben und mit denen wir in Gesprächen oft neue, interessante Blickwinkel entdecken konnten; bei den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des IBA LABORS zum ENERGIEATLAS und des diesjährigen IBA FORUMS, ohne die wir nicht diese intensiven Diskussi-

onen hätten führen können und die so manchen Vorbereitungsprozess für die verbleibenden drei Jahre mit viel Engagement begleitet haben; bei den Partnern der IBA Hamburg, die unsere Projekte so engagiert unterstützt haben und uns mit Rat und Tat zur Seite standen; und bei den zahlreichen Investoren, die die Vielzahl unserer nunmehr 50 Projekte, die sich in der Planungs- oder bereits in der Realisierungsphase befin-

den, erst möglich gemacht und so einen großen Teil zum bisherigen Erfolg beigetragen haben. Wir hoffen, dass Sie auch in den nächsten drei Jahren der IBA Hamburg mit dabei sind. Und wir freuen uns über jeden neuen Besucher, Mitsprecher, Partner oder Investor, den wir begrüßen können. Auf in die zweite Halbzeit!

Ihr Team der IBA Hamburg

# „Man muss das direkte Element der Bürgerbeteiligung verstärken“

Die Elbinseln wandeln sich – werden die Bürger genügend beteiligt? Bettina Kiehn, Sprecherin des Beteiligungsforums von IBA und igs, im Streitgespräch mit IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg



„Ohne Entscheidungskompetenz ist Beteiligung nur eine Spielwiese.“ Mit diesem kritischen Satz ließ Bettina Kiehn beim IBA FORUM zur Halbzeitbilanz aufhorchen. Die Sprecherin des Beteiligungsforums von IBA und igs, zugleich Vorstand der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg, zeigte sich aber dialogbereit: Mit IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg debattiert sie im IBA BLICK über gelungene und weniger gelungene Bürgerbeteiligung bei der Internationalen Bauausstellung.

### Frau Kiehn, Herr Hellweg, die IBA hat von Anfang an die Bürgerbeteiligung betont. Sind Sie beide zur Halbzeit mit der Praxis und den Ergebnissen zufrieden?

Kiehn: Nicht wirklich. Es ging von Anfang an nicht um die Entscheidung, ob hier eine IBA stattfinden oder welchen Schwerpunkt sie haben soll – das war alles politisch schon gesetzt. Auch die Leuchtturm-Projekte standen von vornherein fest. Echte Bürgerbeteiligung basiert für mich auf grundsätzlichen Entscheidungskompetenzen. Das Beteiligungsgremium, für das ich spreche, ist eigentlich ein Konsultationsgremium, das nichts zu entscheiden hat. Die IBA möchte sich von uns, den Menschen, die hier leben und arbeiten, Kommentare und Anregungen holen. Das ist eine ganz kleine Form der Beteiligung.

Hellweg: Dass es keine Beteiligung zur grundsätzlichen Frage einer IBA gegeben habe, sehe ich ein wenig anders. Es stimmt, dass es über die formale Entscheidung zu einer Internationalen Bauausstellung keine große öffentliche Diskussion gab. Aber ich finde viel entscheidender, dass es Beteiligungsprozesse zu den Inhalten dieser IBA gegeben hat. Gerade die Zukunftskonferenz 2001 zum Beispiel wurde durch die Bürger geprägt. Sie haben der IBA die Projekte ins Hausaufgabenheft geschrieben. Entscheidend ist, dass diese Inhalte von der IBA aufgenommen wurden.

### Bei welchen Bevölkerungsgruppen der Elbinseln hat die IBA Hamburg mit ihren Beteiligungsangeboten bislang die größte Resonanz gefunden?

Hellweg: Erreicht haben wir die aktive, bürgerliche, deutsche und begrenzt auch migrantische Mittelschicht. Das sieht man schon daran, wer zu unseren Versammlungen kommt. Nicht genügend erreicht haben wir die deutsche Unterschicht und große Teile der migrantischen Bevölkerung. Da bin ich der festen Überzeugung, dass für diese Gruppen ein Beteiligungsgremium IBA/igs auch nicht das richtige Angebot ist. Deswegen sehe ich auch Frau Kiehns Forderung sehr kritisch, man möge das Beteiligungsgremium mit formalen Beschlusskompetenzen ausstatten. Dieses Gremium bildet überwiegend die deutsche Mittelschicht ab und ist nicht repräsentativ für die Inselbevölkerung. Es braucht also noch andere Beteiligungsformate, die eher projektbezogen sind und die Bürger da aufsuchen, wo sie leben und arbeiten.

Kiehn: Ich stimme Ihnen zu, dass man unterschiedliche Bevölkerungsgruppen auch unterschiedlich ansprechen muss. Und ich teile Ihre Einschätzung, dass das Beteiligungsgremium nicht repräsentativ ist. Die Zugangsschwelle ist sehr hoch, schon das Bewerbungsverfahren schließt viele Menschen aus. Was die konkrete Projektbeteiligung angeht: Ich weiß, das Lieblingsbeispiel der IBA für gelungene Beteiligung ist das Weltquartier ...

Hellweg: ... bei dem wir jugendliche, migrantische „Heimatsforscher“ aus dem Quartier mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen engagiert haben, die in die Wohnungen kamen und dort mit den Bewohnern über die Erneuerungsprozess der Häuser und des Wohnumfelds diskutierten ...

Kiehn: ... aber das sehe ich ein wenig anders: Da nimmt die SAGA GWG mit Unterstützung der IBA viel Geld für die Wohnraumsanierung in die Hand, was ja gut ist. Aber was die „Heimatsforscher“ gemacht haben, war eine ordentliche Marktanalyse, wie sie ein Unternehmen machen muss, das marktgerecht arbeiten will. Das macht es nicht weniger ehrenhaft, aber es ist nicht im engeren Sinne Bürgerbeteiligung.

Hellweg: Das war keineswegs eine Marktanalyse: Wäre es der SAGA GWG um eine marktgerechte Sanierung gegangen, hätte sie sich sicher an einkommensstärkeren Bevölkerungsschichten orientiert. Ich glaube vielmehr, dass die Menschen im Weltquartier durch diese Projektbeteiligung konkret ihren kulturellen Hintergrund einbringen konnten, etwa für die Gestaltung der Garteninseln oder der Außenbereiche.

### Wie bezieht man Bürger in den IBA-Prozess ein, die sich aufgrund sprachlicher oder bildungsbedingter Probleme nicht artikulieren können oder wollen?

Kiehn: Wenn ich das Patentrezept hätte, würde ich es teuer verkaufen! Da gibt es zunächst das materielle Problem: Wer an der Armutsgrenze lebt wie leider immer noch viele Migranten und Deutsche in Wilhelmsburg, hat erst einmal ganz andere Sorgen als Bürgerbeteiligung an Stadtentwicklung. Zweitens gibt es die Idee der Bürgerbeteiligung an Planung ja noch gar nicht so lange, sie ist noch nicht im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Und zusätzlich erschwert wird das

Problem dadurch, dass in Wilhelmsburg viele Menschen mit Migrationshintergrund aus Ländern mit weniger demokratischem Hintergrund stammen, als wir ihn in Deutschland inzwischen gewohnt sind. Das Einmischen in staatlich gelenkte Prozesse ist dort noch weniger denkbar. Da muss ein Umlernen stattfinden.

Hellweg: Auch ich muss sagen, wer da die Lösung hätte, wäre längst reich. Und ich stimme Ihnen zu: Auch in Deutschland hat es Jahrzehnte gedauert, bis Bürgerbeteiligung zumindest bei der Mittelschicht angekommen ist. Das hat viel mit dem Einüben demokratischer Muster und mit Bildung zu tun. Ich glaube, man muss in einem stark migrantisch geprägten Stadtteil zunächst auf Bildung setzen und zusehen, dass es schneller geht als 50 Jahre. Deshalb muss man an den Interessen der Menschen ansetzen, nicht bei abstrakten Bebauungsplänen. Das versuchen wir mit unseren Projekten: herausfinden, was die Interessen der Menschen sind. Und dazu sprechen wir deren Multiplikatoren an, etwa die Imame oder den Türkischen Elternbund oder andere Organisationen mit Transmissionsfunktion in diese Szene.

### Ganz kurz zum Abschluss: Was nehmen Sie aus diesem Gespräch mit?

Hellweg: Dass man das direkte Element der Bürgerbeteiligung verstärken und über die IBA hinaus verstetigen muss.

Kiehn: Dass Herr Hellweg Bürgerbeteiligung ernst nimmt – der IBA aber Methoden und Mittel fehlen, innovativen Beteiligungsverfahren mehr Raum in der IBA Hamburg zu geben. Aber wir bleiben ja im Dialog.

Das Gespräch moderierte Oliver Driesen.

Eine Langfassung des Gesprächs finden Sie auf den Internetseiten der IBA Hamburg unter: [www.iba-hamburg.de/interview](http://www.iba-hamburg.de/interview)



# Wegweisend: ENERGIEATLAS

## Zukunftskonzept Erneuerbares Wilhelmsburg

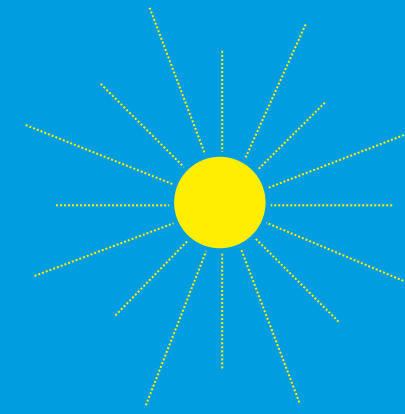


Ab sofort erhältlich:  
Der ENERGIEATLAS -  
Zukunftskonzept Erneuerbares Wilhelmsburg

Der ENERGIEATLAS formuliert ein räumlich-energetisches Leitbild und Handlungskonzept für die Elbinseln. Er konzentriert sich auf einen konkreten Ort - Wilhelmsburg, Veddel und den Harburger Binnenhafen - und auf den Energieverbrauch im Gebäudesektor sowie die lokale Erzeugung erneuerbarer Energie. Gleichzeitig verknüpft er die bereits geplanten und bis 2013 umgesetzten IBA-Projekte mit Strategien und Prognosen für den Zeitraum bis 2050. Das macht den ENERGIEATLAS zu einer sehr konkreten Roadmap für die Umstellung der Elbinseln auf eine klimafreundliche Energieversorgung. Entstanden ist ein Gesamtkonzept, das den Weg ins postfossile und atomfreie Zeitalter weist.

Dabei geht die Studie über den realen wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Situationen im Stadtteil aus. Der IBA-Fachbeirat Klima+Energie wurde um das Fachwissen von Umweltkommunikationswissenschaftlern erweitert, die die Umsetzungsstrategien erforschen und vermitteln sollen.

Christoph Ahlhaus, Hamburgs Erster Bürgermeister, betont im Vorwort, dass die angestrebte energetische Unabhängigkeit Wilhelmsburg „um ein Vielfaches attraktiver macht für die Bewohner und die Wirtschaft“. Ziel ist es, die Roadmap in den Folgejahren mit Institutionen, Verbänden, Fachleuten und der Bevölkerung zu beleuchten und weiterzuentwickeln.



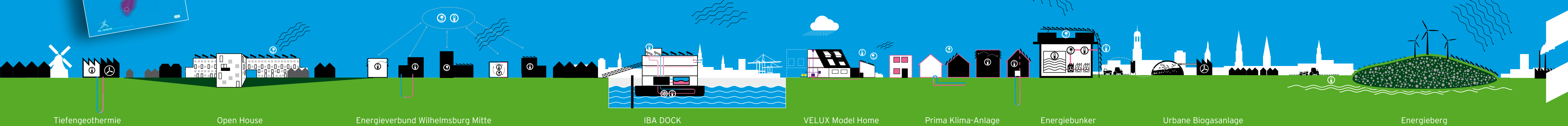
### IBA LABOR zum ENERGIEATLAS - Fachtagung zur zukunftsfähigen Energieversorgung und Klimaneutralität

Die IBA Hamburg lud am 1. und 2. Dezember dazu ein, gemeinsam mit Expertinnen und Experten über das neue Gesamtkonzept für eine zukünftige Energieversorgung der Elbinseln zu diskutieren. Auf der Fachveranstaltung wurde der druckfrische ENERGIEATLAS erstmals öffentlich diskutiert.

Das IBA LABOR begann mit dem ersten Spatenstich für das Betriebs- und Informationsgebäude auf dem Energieberg durch Senatorin Herlind Gundelach. Bei der Elbinsel-Entdeckungstour zu Energieprojekten

zeigte die IBA, wie die Stadt nachhaltig und ressourcenschonend wachsen kann. Zum Auftakt im IBA DOCK präsentierten Simona Weisleder und Karsten Wessel (IBA Hamburg) den ENERGIEATLAS. Im weiteren Verlauf des Tages stellten Experten aus den europäischen Metropolen Zürich, London und München ihre Klimaschutzkonzepte und Strategien zur Umsetzung vor. Den Abendvortrag hielt Dr. J. Daniel Dahm, Kurator der Utopia Stiftung, zum Thema „Nachhaltigkeitsstrategien und urbane Lebensstile - Potenziale von Zivilge-

sellschaft, Politik und Ökonomie“. Am zweiten Tag des IBA LABORS erläuterten die IBA, ihr Fachbeirat Klima+Energie und EKP Energie-Klima-Plan die im ENERGIEATLAS dargestellten strategischen Instrumente und Projekte, um in Wilhelmsburg den Anteil erneuerbarer Energien auf 100 Prozent zu steigern. Reflektion und Austausch in Arbeitsgruppen schlossen sich an. Die Auswirkungen und Konsequenzen für Hamburg wurden mit politischen Repräsentanten der Stadt diskutiert.



DIE IBA ZEIGT AUF DEN ELBINSSELN BEISPIELHAFTE PROJEKTE.

MEHR INFOS ZU DEN IBA-PROJEKTEN: WWW.IBA-HAMBURG.DE

## So viel CO<sub>2</sub> vermeiden wir bis 2013



## Der Weg zu klimaneutralen Elbinseln

Der ENERGIEATLAS zeigt auf, dass es möglich ist, bereits bis 2025 den Strombedarf der Gebäude und bis 2050 fast komplett auch ihren Wärmebedarf durch erneuerbare und lokale Energie zu decken. Mit den vorgestellten Instrumenten lässt sich schrittweise die Umstellung auf 100 Prozent erneuerbare Energien erreichen - hin zu klimaneutralen Elbinseln. Positiver „Nebeneffekt“: Die Umstellung auf Klimaneutralität schafft Arbeit und sichert Beschäftigung für das lokale Handwerk und den lokalen Handel.

### SANIERUNG DES GEBÄUDEBESTANDES

Der Erfolg eines umfassenden Klimaschutzkonzeptes entscheidet sich immer im Gebäudebestand, da die Neubaurate mit ca. einem Prozent so gering ist, dass der Effekt der CO<sub>2</sub>-Reduktion kaum spürbar ist. Die Bestandssanierung betrifft einerseits die Wärmedämmung der Gebäudehülle, andererseits die Umrüstung auf eine energieeffiziente Gebäudetechnik. Nur mit möglichst umfassenden Sanierungen ist ein erheblich reduzierter Energiebedarf der Gebäude zu erreichen, der dann künftig mit erneuerbaren Energien gedeckt werden kann. In Wilhelmsburg soll durch ein breites, auf die unterschiedlichen Eigentümer abgestimmtes Maßnahmenpaket erreicht werden, die jährliche Sanierungsrate bei drei Prozent zu stabilisieren und bei Beständen der Wohnungswirtschaft auf fünf Prozent zu erhöhen. Ziel ist dabei, ab 2030 auch bei Sanierungen den Passivhaus-Standard zu erreichen. Hinsichtlich der zahlreichen Einfamilienhäuser sind die privaten Eigentümer gezielt und individuell zu unterstützen:

Dazu zählen der Erhalt und Ausbau der Förderprogramme, organisatorische Hilfen und beispielgebende Öffentlichkeitsarbeit wie die IBA-Kampagne „Prima Klima-Anlage“.

### NEUBAUTEN

Auf den Elbinseln mit einem prognostizierten Bevölkerungszuwachs von über 30 Prozent bis 2050 hat der Neubau von Gebäuden eine sehr viel größere Bedeutung für den Klimaschutz als üblicherweise. So gelten für alle IBA-Neubauprojekte strengere energetische Vorgaben als die gesetzlich vorgeschriebenen. Sie unterschreiten die Energieeinsparverordnung (EnEV 2009) um mindestens 30 Prozent und haben oft noch ambitioniertere Ziele. Sie sind damit wichtige Vorbilder nicht nur im Stadtteil. Der IBA ENERGIEATLAS orientiert sich am Ideal der verdichteten und nutzungsgemischten Stadt: Die bereits bebauten Flächen sollten möglichst nicht ausgeweitet werden sowie Wohn- und Arbeitsbereiche umfassen. Flächensparende und energetisch optimierte Neubauten müssen zur Verbesserung des Stadtklimas mit viel Begrünung und zugleich alle Möglichkeiten der Eigenerzeugung von Energie ausschöpfen, z.B. durch die Nut-



zung der Dächer und Oberflächen für Photovoltaik (Solaranlagen).

### ENERGIESYSTEME

Das Ziel der klimaneutralen Elbinseln setzt die vollständige Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energie voraus. Dieses sind in Wilhelmsburg Sonnen- und Windenergie, geothermische Energie, Biomasse und Biogas (unter anderem aus Holzabfällen, Biomüll und den Abwässern) sowie die Nutzung industrieller Abwärme. Zu allererst sind die lokalen Ressourcen zu nutzen, um diesen Prozess nachhaltig zu gestalten und möglichst wenig Energie einführen zu müssen. Hierbei bieten die stärker verdichteten Stadtquartiere der Elbinseln den Vorteil, dass mit einer Neuerichtung regenerativer

Wärmenetze in relativ kurzer Zeit eine große CO<sub>2</sub>-Reduzierung erreicht werden kann. Zudem soll das lokale Netz offen für die Einspeisung von Solarwärme von Hauseigentümern sein. Da die Energienachfrage im Tages- und Jahresverlauf schwankt, sind Speicherkapazitäten einzubinden, wie das IBA-Projekt Energiebunker mit seinem Wärmespeicher zeigt. Nicht nur bei der Netzzerrichtung, sondern auch bei der energetischen Sanierung muss die Kommune mit ihrem Grund-

besitz und den städtischen Unternehmen vorangehen.

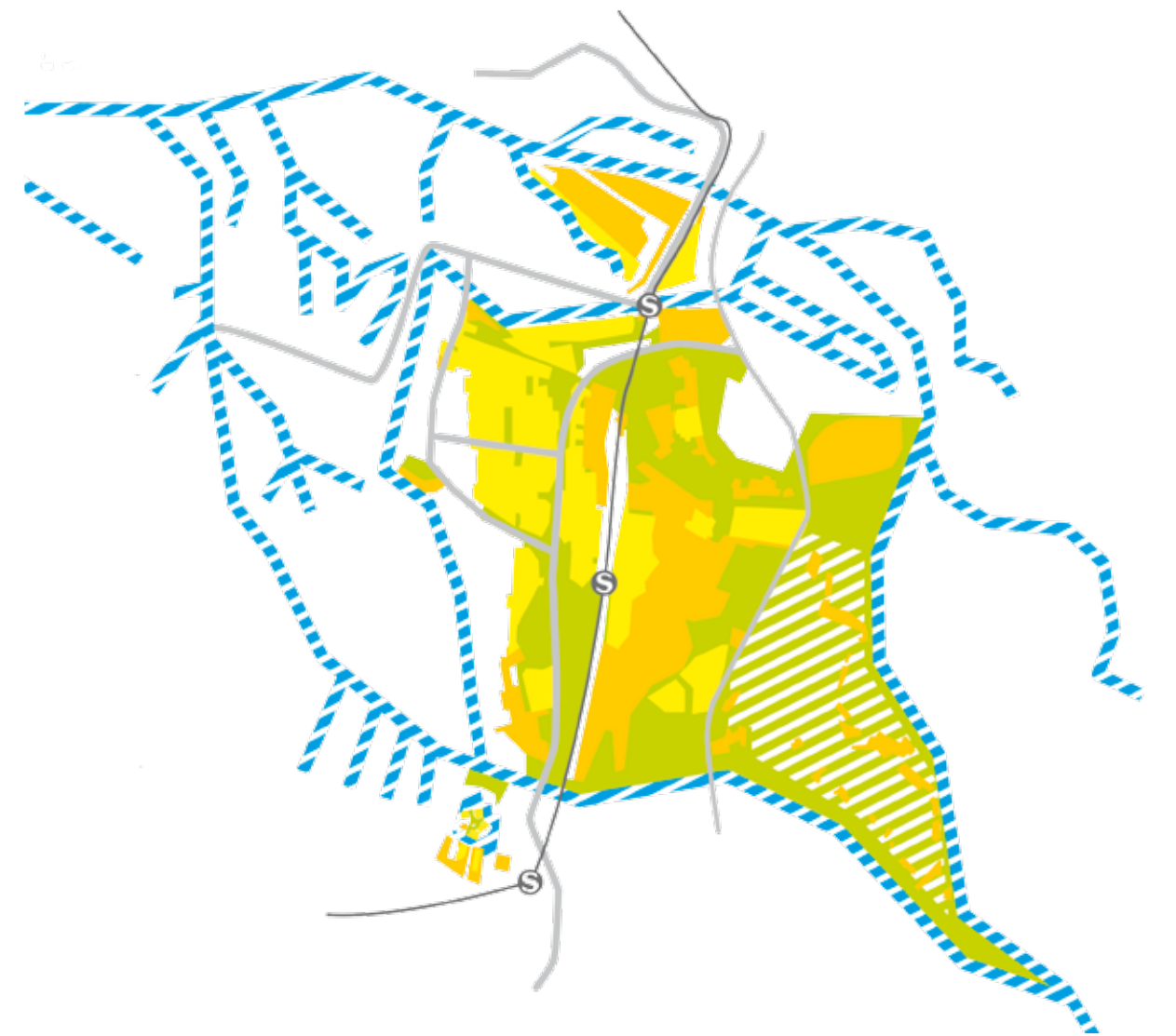
### ERNEUERBARE STROMPRODUKTION

Die größeren Anlagen lokaler Wärmenetze führen im Vergleich zur Versorgung von Einzelgebäuden zu einer effizienteren Kraft-Wärme-Kopplung und produzieren gleichzeitig einen deutlichen Anteil des Strombedarfs. Nach den dem ENERGIEATLAS zugrunde liegenden „IBA-Exzellenzszenarien“ erreicht die Solarenergie bis 2050 einen Anteil von 30 Prozent an der Stromproduktion. Die Windenergie deckt den weitaus größten Anteil des Strombedarfs ab. Voraussetzung dafür ist, dass das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) fortgeführt und weiterentwickelt wird. Beim konsequenten Ausbau der Nutzung von Wind- und Solarenergie, die auch im Raum Elbinseln große Potenziale bietet, ist entscheidend, die Bürger frühzeitig zu informieren und zu beteiligen. Wie man die Anwohner gewinnen kann, zeigt ein weiteres IBA-Projekt: Der Energieberg Georgswerder wird als begehbare Informationslandschaft und als Aussichtspunkt erschlossen.

### FAZIT

Investitionen in Energieanlagen und Gebäude reduzieren nachhaltig die Betriebskosten der Gebäude, schaffen Beschäftigung vor Ort und vermindern die Importkosten von Energie stark - und sie vermeiden Umwelt- und Klimaschäden.

## So kann es im Jahr 2050 aussehen



2013 (Reduktion im Vergleich zu 2007)

< 20 % < 40 % < 80 % < 100 % RESTFLÄCHEN GRÜNFLÄCHEN LANDWIRTSCHAFT

2050 (Reduktion im Vergleich zu 2007)

< 20 % < 40 % < 80 % < 100 % RESTFLÄCHEN GRÜNFLÄCHEN LANDWIRTSCHAFT

Abbildung in der Mitte:  
Räumlich-energetisches Leitbild





Alter Wohnungsgrundriss



1

Neuer Wohnungsgrundriss



2



3

1. Modernisiertes Weltquartier: Außenansicht und die Veränderungen eines Wohnungsgrundrisses

2. Erster Hamburger Fachtag „bewegt und spricht“

3. Messfahrzeuge zur Durchführung der seismologischen Untersuchungen in Wilhelmsburg

4. Mitglieder der [KünstlerCommunity] mit dem neu gegründeten Vorstand und der Projektleiterin Yvonne Fietz (vorn r.).



4

## IN ALLER KÜRZE

Seit 22.10. befindet sich das Haus der Jugend Kirchdorf samt **Infopoint der Bildungsoffensive** in neuen Räumlichkeiten. Besichtigungen für Gruppen mit vorheriger Anmeldung unter 040 226 227-212

Im 7-Minutentakt stellen sich am 27.10. beim **3. Azubi Speeddating** 115 Jugendliche 22 Betrieben vor, um sich um einen Ausbildungsplatz zu bewerben.

Am 29.10. wurde die **Projektstele „Tor zur Welt“** feierlich enthüllt. Sie informiert über das Projekt und die Entstehung des Bildungszentrums für alle Generationen.

Neue Dämmung, neues Dach, neue Fenster, neue Wärme! Am 8.11. wurde der **Sanierungsstart** beim ersten Objekt der „**Prima Klima-Kampagne**“ in der Wilhelmsburger Straße auf der Veddel gefeiert.

Hafen e.V. und der Türkische Elternbund e.V. sind seit 17.11. neue **Betreiber des Pavillons am Weimarer Platz**.

Am 19.11. eröffnete VELUX im Katenweg 41 in Hamburg-Wilhelmsburg das **VELUX LichtAktiv Haus** - erstes CO<sub>2</sub>-neutrales, modernisiertes und energieautarkes Siedlungshaus.

Am 1.12. war Auftakt zum Bau des **Ausstellungs- und Informationszentrums am Energieberg**. Es soll Einblicke in die Geschichte der ehemaligen Deponie und die Erzeugung regenerativer Energien geben.

IBA NEWS in aller Kürze jetzt auch unter [twitter.com/iba\\_hamburg](https://twitter.com/iba_hamburg)

## Modernisiertes Weltquartier

Es war ein erster Einblick in die neuen, modernisierten Wohnungen im Weltquartier: Die Mieter hatten am Samstag, den 13. November die Möglichkeit, sich anhand einer bereits fertiggestellten Musterwohnung ein Bild von ihrem neuen „alten“ Zuhause zu machen. In der Siedlung an der Weimarer Straße im südlichen Reiherstiegviertel werden seit Mitte 2009 im Rahmen eines Kooperationsprojekts der SAGA GWG und der IBA Hamburg zahlreiche Wohnungen modernisiert, aufgewertet und an die Wünsche und Bedürfnisse der multikulturellen Bewohnerschaft angepasst. So soll künftig ein größerer Anteil an familiengerechten Zweibis Drei-Zimmer-Wohnungen mit bis zu 85 Quadratmetern Wohnfläche angeboten werden. Die Wohnungen erhalten eine große Loggia und eine Abstellkammer. Die vorhandenen Durchgangszimmer werden aufgelöst und alle Bäder werden mit einer Badewanne ausgestattet. In den Küchen werden erweiterbare Einbauzeilen installiert.

Da die Bestandsgebäude nicht nur hinsichtlich ihres Wohnkomforts einen erheblichen Sanierungsbedarf aufweisen, sondern auch in technischer Hinsicht, wird das Weltquartier durch die Modernisierung auch die zukünftigen hohen energetischen Anforderungen an den Klimaschutz erfüllen und den Mietern somit zusätzliche Einsparpotenziale bei den Heizkosten ermöglichen. Das Bauvorhaben wird von der Stadt Hamburg finanziell gefördert. Die Mieten werden deshalb trotz der aufwändigen Sanierung nur um durchschnittlich 13 Cent pro Quadratmeter steigen und einer Mietpreis- und Belegungsbindung unterliegen.

## Sprachförderung durch Bewegung

Am 24. November fand der 1. Hamburger Fachtag „bewegt und spricht“ statt und setzte mit der Hilfe von Sprachwissenschaftlern, Bewegungstherapeuten und Akteuren aus der Praxis Impulse für die inhaltliche Entwicklung des neuen Sprach- und Bewegungszentrums. Dieses entsteht mitten im Reiherstiegviertel am Rotenhäuser Damm als ein Projekt der Bildungsoffensive Elbinseln, das für andere Institutionen und über die Region hinaus Vorbildcharakter bekommen könnte. Verschiedene Einrichtungen werden hier innovative Bildungsangebote im Kontext von Sprache und Bewegung entwickeln und anbieten. Dahinter steht die wissenschaftliche Erkenntnis, dass Bewegung förderlich für das Lernvermögen ist - wer sich viel bewegt, lernt mehr und besser. Im Zentrum werden unter anderem der Spracherwerb für Kinder und das Deutschlernen als Zweitsprache durch Bewegungs-einheiten unterstützt. So sollen die Bildungschancen der Bewohner und die Attraktivität des Stadtteils erhöht und gleichzeitig die gesellschaftliche Integration gefördert werden. Am Fachtag referierten Experten aus verschiedenen Fachbereichen über den Zusammenhang von Sprache und Bewegung. So sprach Prof. Dr. Renate Zimmer von der Universität Osnabrück über die Zugänge zur frühkindlichen Sprachförderung, Dr. Andrea Fuchs, Universität Hannover, über das Thema Sprachförderung in Bewegung und Prof. Dr. Rudolf Töpfer aus der Asklepios-Klinik Hamburg-Harburg über die Verbindung von Sprache und Bewegung aus neurologischer Sicht. Anschließend fanden praktische Workshops statt, in denen Pädagogen von ihren Erfahrungen zum Thema berichteten und nützliche Anregungen gaben.

## Tiefengeothermie: Energie unter Tage

Geothermie, das heißt in der Erde gespeicherte Wärme, ist eine nachhaltige Energiequelle mit Zukunft. Sie ist umweltfreundlich, sauber und wetterunabhängig. Bereits seit einiger Zeit überlegt man deshalb auf der Elbinsel, diese Möglichkeit der Energienutzung einzusetzen, um eine Vielzahl an Wohnungen und anderen Gebäuden mit Wärme und Strom zu versorgen. Um die Energie zu gewinnen, soll etwa 130 Grad heißes Wasser aus rund 3.500 Metern tiefen Gesteinsschichten befördert werden. Wärmetauscher entziehen dem Wasser Wärmeenergie, die in ein geplantes Wärmenetz eingespeist wird. Die IBA Hamburg und die von ihr mit gegründete Gesellschaft GTW Geothermie Wilhelmsburg GmbH wollen diese Technik nutzen, allerdings bedarf die Möglichkeit ihres Einsatzes zunächst einer gründlichen Erkundung und einer technisch aufwändigen Erschließung. Deshalb fanden im ersten Halbjahr 2010 umfangreiche seismische Messungen statt, deren Ergebnisse jetzt ausgewertet wurden: Es gibt heißes Wasser unter Wilhelmsburg. Bis zur Durchführung der ersten Tiefenbohrung bleibt eine Unsicherheit über die auf Dauer nutzbare Wassermenge bestehen. Die geologischen Daten und die Ergebnisse der seismischen Erkundung lassen jedoch bereits jetzt eine Spitzenleistung in der Wärmeversorgung von 8,5 bis 17,5 MW erwarten, woraus sich eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen um ca. 85 Prozent im Vergleich zur jetzigen dezentralen Erdgasversorgung ergeben würde. Nachdem die Erkundungsphase erfolgreich war, bereitet die GTW Geothermie Wilhelmsburg GmbH jetzt die Realisierungsphase, also zunächst einmal die erste Tiefenbohrung, vor.

## Ein Fundament für die Veringhöfe

Gute Rahmenbedingungen für Kunst und Kreativität in der Stadt schaffen: Unter dieser Prämisse entsteht mit der [KünstlerCommunity] in den Veringhöfen bis Anfang 2012 im Rahmen der IBA Hamburg eine Wirkungsstätte für Künstler und Kreative aus Wilhelmsburg und ganz Hamburg. Das Besondere dabei: Die Entwicklung der Betriebs- und Trägerstruktur wird von den zukünftigen Nutzern (inzwischen schon über 50) selbst geleistet. Sie arbeiten eigenverantwortlich an der Organisationsentwicklung.

Am 30. September 2010 wurde das offizielle Fundament für das Kunst- und Kreativzentrum in den Veringhöfen gelegt: mit der Gründungsversammlung des nichtgemeinnützigen Vereins „Veringhöfe e.V.“ und des gemeinnützigen „Vereins zur Förderung von Kunst und Kultur in den Veringhöfen e.V.“ mit ca. 30 Gründungsmitgliedern. Der Verein Veringhöfe e.V. wird noch in diesem Jahr 100%-Gesellschafter der neuen Betreibergesellschaft der [KünstlerCommunity], mit der die Veringhöfe auch nach 2013 weitergeführt werden sollen. Mithilfe des gemeinnützigen Vereins sollen auch langfristige Fördermittel und Spenden für Kunst- und Kulturprojekte in Wilhelmsburg eingeworben werden. Nach den erfolgreichen Zwischennutzungen im Sommer 2010 mit Ausstellungen, Workshop und vielen Besuchern geht jetzt auch die Planung des Innenausbau der Veringhöfe in die konkrete Phase. Noch stehen Atelier-, Studio- und Werkstattflächen in den Veringhöfen zur Verfügung. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei: [coneco - management@coneco.de](mailto:coneco - management@coneco.de), [veringhoefe@coneco.de](mailto:veringhoefe@coneco.de), Telefon: 040 / 879 76 46-0

## IBA-Partner vorgestellt: Nexthamburg



Nexthamburg Session in der Hauptkirche Sankt Katharinen

### Ideenfischer

Nexthamburg realisiert in Kooperation mit der IBA Hamburg einen neuen Zukunftsdialog: Nextwilhelmsburg. Oberstes Ziel von Nextwilhelmsburg ist eine Bürgervision. Es soll ein Zukunftsbild der Elbinseln für das Jahr 2030 entstehen, das auf den Wünschen und Ideen aller aufbaut. „Wir entwickeln Projekte und strategische Konzepte, die weit über den IBA-Zeitraum hinausgehen. Deshalb müssen wir gemeinsam die nächsten drei Jahre konstruktiv nutzen, damit in den Projekten nicht die Lichter ausgehen, wenn IBA und igs die Scheinwerfer ausschalten“, sagte IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg beim IBA FORUM 2010. Die Elbinseln werden sich weiter verändern und die Bewohner als wichtigster Teil der Stadt sollten alle dazu beitragen. Auf der Internetseite [www.nextwilhelmsburg.de](http://www.nextwilhelmsburg.de) können Sie die Zukunft der Elbinseln mitentwickeln - und weiterentwickeln: Schreiben Sie hier Ihre Ideen, kommentieren Sie die Ideen anderer und denken Sie sie weiter!

### NEUES AUS DER HAFENCITY



## Ausstellung zur Nachhaltigkeit in der HafenCity

Ein neuer Ausstellungspavillon macht die ökologische Nachhaltigkeit der HafenCity anschaulich. Konzipiert und ausgestattet von den Büros spina architects und urbanista (Hamburg), gibt er auf 110 Quadratmetern einen kompakten Einblick: Wie auf dem früheren Hafen- und Industriegelände ein innerstädtisches Viertel für Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Kultur entsteht; wie ressourcenschonende Mobilität und Gebäude geschaffen werden; wie die Wärmeversorgung besonders für die östlichen Quartiere auf lokale regenerative Energie setzt - wie insgesamt also eine nachhaltige Stadtstruktur entsteht. Der Pavillon mit einer kleinen Gastronomie gehört zu den von der Architektin Beth Gali (Barcelona) entworfenen Freiraumanlagen am Magdeburger Hafen, die entlang der Osakaallee bis Ende 2010 fertig gestellt werden. Die Ausstellung eröffnet Anfang Februar als dezentraler Info-Point für Hamburg als Europäische Umwelthauptstadt 2011. Sie dient auch als Startpunkt für Touren, um die angesprochenen Themen in der HafenCity konkret zu erleben - auch in Zusammenarbeit mit der IBA Hamburg: Die gemeinsame „Elbsprung“-Tour steht ab Mai 2011 besonders unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.



### NEUES VON DER IGS 2013



## Sport im Grünen - Jugendliche planen bei der igs 2013 mit

Sport im Grünen, allein oder in selbst organisierten Gruppen, ist der neue Freizeitrend. Der Wilhelmsburger Inseelpark übernimmt hier eine Vorreiterrolle und setzt auf Beteiligung. Der Park wird unter anderem für junge Menschen Orte zum Treffen, Bewegen und Spaß haben bieten. Daher beziehen die internationale Gartenschau hamburg (igs 2013) und der Verein Crossover e.V. Jugendliche als Experten in die Planung ein. In einem Workshop haben sie mit viel Fantasie Ideen für einen Jugendgarten und eine überdachte Aufenthaltsfläche entwickelt: Wichtig ist den Jugendlichen ein geschlossener Treffpunkt mit Sitzgelegenheiten, Grill-, Party- und Chillecke, Platz zum Breakdance und möglichst einer Ausstattung zum Musikhören.

Der Treffpunkt soll in unmittelbarer Nähe zur geplanten Skateanlage, dem Spielfeld für Basketball und Fußball und allen anderen Bewegungsmöglichkeiten liegen. Das Landschaftsarchitektur-Büro Schellhorn hat im Auftrag der igs 2013 die Wünsche und Ideen der Jugendlichen in einen ersten Plan umgesetzt.



### GEWINNSPIEL

## Gewinnen Sie einen Tag im „MidSommerland“ in Harburg!

Ein schwedisches Badeerlebnis zum Wohlfühlen für Ihre Familie. Die Preisfrage:

Was wurde in einer Tiefe von 3.500 Metern unter Wilhelmsburg entdeckt?

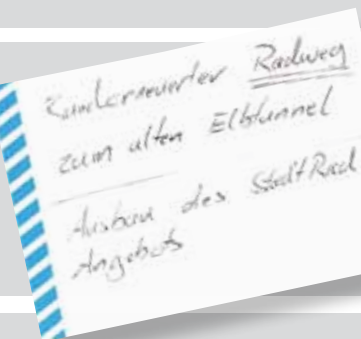
a) eine seltene Gesteinsart ; b) 130 Grad heißes Wasser; c) Skelett eines eiszeitlichen Wollhaarnashorns

Schreiben Sie Ihre Antwort bis zum 15.12.2010 an: IBA Hamburg GmbH, Am Zollhafen 12, 20539 Hamburg oder per Mail mit Ihrer Anschrift an: [gewinnspiel@iba-hamburg.de](mailto:gewinnspiel@iba-hamburg.de). Aus allen richtigen Antworten wird der Gewinner ausgelost. Der Druckweg ist ausgeschlossen.



## Ich wünsche mir...

IBA BLICK zeigt die schönsten Bürgerwünsche aus der Ausstellung IBA at WORK auf dem IBA DOCK



## TERMINE

Di., 14. Dezember 2010, Di., 25. Januar 2011 und Di., 22. Februar 2011  
**Sitzung des IBA/igs-Beteiligungsgremiums**  
Das IBA/igs-Beteiligungsgremium tagt öffentlich und es gibt für alle Interessierten die Möglichkeit, an der Sitzung teilzunehmen. Ort: Bürgerhaus Wilhelmsburg, 18 Uhr

Mo., 17. Januar 2011

### Offener Dialog über die IBA-Projekte

Die IBA-Projektverantwortlichen persönlich kennenlernen, über offene Fragen diskutieren, die IBA Hamburg direkt vor Ort erleben: Zu diesem offenen Dialog auf dem IBA DOCK sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Ort: IBA DOCK, 18 bis 20 Uhr

Mi., 19. Januar 2011

### Buchpräsentation „Kreativität trifft Stadt“

Die Veranstaltung widmet sich der Frage nach der „Planbarkeit“ kreativer Quartiere in der Stadtentwicklung und im Rahmen der IBA Hamburg. Ort: IBA DOCK, 19 Uhr

Do., 27. Januar 2011 und Do., 24. Februar 2011

### Informationsabend für die Mieter im Weltquartier

Offener Gesprächsabend für alle Fragen zum Weltquartier. Ort: Mietergemeinschaftsraum, Weimarer Str. 87, 17.15 Uhr

## Impressum

### Herausgeber:

IBA Hamburg GmbH  
Am Zollhafen 12 | 20539 Hamburg  
[www.iba-hamburg.de](http://www.iba-hamburg.de)  
Telefon: +49 (0)40 226 227-0  
Fax: +49 (0)40 226 227-315  
E-Mail: [ibablick@iba-hamburg.de](mailto:ibablick@iba-hamburg.de)  
V.i.S.d.P.: Sabine Metzger

**Konzept, Layout und Realisierung:**  
urbanista | [www.urbanista.de](http://www.urbanista.de)

### Redaktion:

Julian Petrin, Christian Heinrich, Astrid Großmann, Oliver Driesen, Jörn Meve, Claudia Wagner (Schlussred.)

### Corporate Design:

feldmann+schultchen design studios  
[www.fsdesign.de](http://www.fsdesign.de)

### Druck:

Druckerei Weidmann, Hamburg  
**Bildrechte:** Bäderland Hamburg GmbH (S. 7 Mitte rechts); Klaus Carsten Beck (S. 6 Bild 4); fotolia.com (S. 7 Mitte, 2.v.l.); Fusi & Ammann Architekten / Schwörnerhaus KG (S. 2 Smart Price House); Geophysik GGD mbH (S. 6, Bild 3); Hager Landschaftsarchitektur AG (S. 2 Park auf der Schlossinsel); Hamburg Team / KPW Architekten (S. 2 Hybrid House); HHS Planer + Architekten AG (S. 2 Energiebunker); HOCHTIEF Construction AG (S. 2 WaterHouses); IBA Hamburg GmbH (S. 1, 2. Reihe 2.v.r.; S. 4 Buchcover); IBA Hamburg GmbH / J.Arlt (S. 1 Titelbild, 1. Reihe links und rechts; 2. Reihe, 2.v.l., 3. Reihe links); IBA Hamburg GmbH / Serguei Boldar (S. 1, 2. Reihe rechts); IBA Hamburg GmbH / bloomimages (S. 6, Bild 1 Aussenaussicht); IBA Hamburg GmbH / A. Krupp (S. 6, Bild 2); IBA Hamburg GmbH / M. Kunze (S. 8); Michael Martin (S. 1, 2. Reihe links; S. 2 Bilderstrecke IBA FORUM); Nexthamburg (S. 7 oben); kfs krause feyerabend sippe partnerschaft (S. 6, Bild 1 Grundriss); urbanista (S. 1, 3. Reihe rechts; S. 2 unten, S. 4/5 Karten und Illustration); ÜberseeBeteiligungs GmbH, Quelle: HafenCity Hamburg GmbH (S. 7 Mitte links); Velux (S. 1, 3. Reihe 2.v.l.)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 20.000. Der IBA BLICK wird auf 100% Altpapier gedruckt. Vervielfältigung nur nach Rücksprache mit der IBA BLICK Redaktion. In dieser Publikation enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenhang mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.



# Ein Ort der gelungenen Integration

Das Haus der Jugend in Wilhelmsburg, vorgestellt von Serdar Bozkurt (54),  
Vorsitzender des Türkischen Elternbundes Wilhelmsburg e.V.

Hier auf dem Gelände des Hauses der Jugend, wo Kinder aus aller Welt vor dem Hintergrund des düsteren Kriegsbunkers spielen und lernen, habe ich oft zu tun. Unsere Tanzgruppe probt im Obergeschoss. Auf dem Außengelände und in der angrenzenden Grünanlage Rotenhäuser Feld feiern wir jedes Jahr Ende April das Internationale Kinderfest mit mehr als 4.000 Besuchern. Dann steht vor dieser Halfpipe, die normalerweise Skateboarder nutzen, in Zelten unser großes Buffet mit Spezialitäten aus vielen Ländern. Der Türkische Elternbund Wilhelmsburg vertritt bereits etwa 250 Menschen, ist aber für alle Wilhelmsburger Familien offen. Zunächst unterstützte er türkische Eltern bei Sprachschwierigkeiten in der Kommunikation mit den

deutschen Schulen. Doch ab Mitte der neunziger Jahre tauchte ein weiteres Thema für uns auf: Integration. Seit Beginn der IBA im Jahr 2007 hat die Aktivität rund um dieses Thema noch stark zugenommen. Fast jede Woche gibt es irgendeine Veranstaltung, an der wir beteiligt sind.

Nach rund 15 Jahren Integrationsarbeit sehen wir Erfolge: Die türkischen Eltern verstehen heute besser, dass sie ihren Kindern eine möglichst gute Bildung ermöglichen sollten, statt sie gleich nach der Pflichtschule zum Arbeiten zu schicken. Die ersten unserer Kinder studieren heute schon und werden Rechtsanwalt oder Ingenieur. Und weil man für eine gute Ausbildung gut Deutsch sprechen können muss, empfehlen wir unseren Mitgliedern, ihre Kinder

von Anfang an in die Kita zu schicken. Das Problem ist nur, dass die Kita-Gutscheine nicht so gut zur Integration passen: Wenn ein Elternteil zuhause bleibt, wie das türkische Frauen oft tun, bekommt man keinen Platz.

Das Bildungszentrum „Tor zur Welt“, gleich um die Ecke, ist für mich als Lehrer mein absolutes IBA-Lieblingsprojekt. Von der Kita bis zum Abitur alles unter einem Dach, das ist ein tolles Modell! Es werden junge, engagierte Lehrkräfte eingestellt, viel Geld wird investiert. Das gefällt mir sehr gut. Im Pavillon in der Weimarer Straße, der von der IBA gebaut wurde, haben wir nun unser Büro. Alles ist hier in Gehweite. Diese Ecke von Wilhelmsburg ist für mich das Herz der Elbinseln.

